

Nr. 20
Andreas Karlstadt an die Universität Wittenberg

[Wittenberg], [1515, 10. Juni]

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer und Martin Keßler

Einleitung

1. Überlieferung

Handschriften:

Schreiben Karlstadts:

ThHSA Weimar, EGA, Reg. O 359, fol. 2^r–2^v – Abschrift eines Kanzleischreibers.

Begleitschreiben des Rektors an Kurfürst Friedrich (Beilage 1):

ThHSA Weimar, EGA, Reg. O 359, fol. 7^r–7^v – Ausfertigung eines Kanzleischreibers.

Antwortschreiben Kurfürst Friedrichs an den Rektor (Beilage 2):

ThHSA Weimar, EGA, Reg. O 359, fol. 10^r – Kanzleikonzept.

Das an Vizerektor, Doktoren und Magister der Universität gerichtete lateinische Schreiben Karlstadts ist nicht das Original, sondern eine Abschrift von der Hand eines Kanzleischreibers des Rektors, im Begleitschreiben des Rektors als »copei« bezeichnet. Einige Schreibversehen lassen sich aus dem Prozess des Abschreibens erklären. Der Kanzlist hat Karlstadts Schreiben gekürzt, indem er Adresse, Datierung sowie Karlstadts *Subscriptio* weggelassen hat. Wesentlich war für die Zwecke des Rektorats nur Karlstadts Darlegung des Sachverhalts, die in ein Urlaubsgesuch mündet. Auf fol. 2^v findet sich der spätere Archivvermerk: »R. O. fol. 127. no. 1.[...]1.2.« (eine Ziffer nicht lesbar). Auf fol. 2^r ist in der rechten unteren Ecke eine alte Zählung »5.« doppelt durchgestrichen, daneben »1.« einfach durchgestrichen, darüber aufgestempelt die gegenwärtig gültige Blattzählung »2«.

Die adressen- und siegellose Kopie von Karlstadts Schreiben weist Spuren einer früheren Faltung als Brief auf und erweist sich als Anlage zu dem Anschreiben, mit dem der Rektor der Universität, Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein, Karlstadts Urlaubsgesuch am 12. Juni 1515 an den Kurfürsten weiterleitete (s. Beilage 1). Dieses Anschreiben des Rektors ist von demselben Kanzlisten geschrieben, der Karlstadts Urlaubsgesuch zum Zweck der Weiterleitung abgeschrieben hat. Er schrieb den lateinischen Text Karlstadts und den deutschen Text des Rektors mit derselben gotischen Kursive. Auf der Rückseite des Rektorschreibens (fol. 7^v) finden sich Adresse und Siegelreste sowie ein Vermerk der kurfürstlichen Kanzlei: »Pfaltzgraf Rector zu wittenberg doctor karlstat Romfarth betreffend/. 1515.«

Die Antwort des Kurfürsten an den Rektor vom 13. Juni 1515 (s. Beilage 2, S. 343) ist in der Form eines Kanzleikonzepts überliefert (fol. 10^r), geschrieben in Torgau von der Hand eines unbekanntenen Schreibers der kurfürstlichen Kanzlei. Der Schreiber hat seinen Entwurf an mehreren Stellen korrigiert bzw. gekürzt.

Edition: MÜLLER, Staats-Cabinet, 318–326.

Literatur: KÖHLER, Karlstadt 1792, 29–32. — BARGE, Karlstadt 1, 50f. — BUBENHEIMER, Consonantia, 11–14. — SIDER, Karlstadt, 11.

2. Inhalt und Entstehung

Karlstads Gesuch an die Mitglieder des Senats der Universität Wittenberg, ihm Urlaub zur Einlösung eines Wallfahrtsgelübdes zu gewähren, stellt das früheste Zeugnis zu den Vorgängen um Karlstads Romreise dar. Es fällt auf, dass Karlstadt in seinem Gesuch nicht den Rektor, sondern den Vizerektor anredete. Als Rektor war für das Sommersemester 1515 Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein gewählt worden¹. Höherrangige Adlige, die in Wittenberg studierten, wurden wiederholt zu Rektoren der Universität gewählt, vermutlich auf Wunsch des Kurfürsten. Diese nahmen das Amt jedoch vorwiegend ehrenhalber an, während die Amtsgeschäfte von einem einschlägig erfahrenen Vizerektor geführt wurden. Wer im Sommersemester 1515 das Amt des Vizerektors ausübte, ist unbekannt. Bevor Karlstadt sein Urlaubsgesuch schriftlich einreichte, hatte er im Senat sein Anliegen mündlich vorgetragen. Vermutlich war diese Senatssitzung vom Vizerektor geleitet worden, weshalb Karlstadt die vom Senat erbetene schriftliche Darstellung, die er noch während der Senatssitzung vorlegte, an den Vizerektor sowie die Magister und Doktoren im Senat richtete. Die Weiterleitung von Karlstads Gesuch an den Kurfürsten erfolgte dann allerdings im Namen des Rektors. Bezeichnend für diesen Geschäftsablauf ist, dass Pfalzgraf Wolfgang das Rektorschreiben gar nicht persönlich unterzeichnete.

Karlstadt schildert in seinem Schreiben anschaulich, wie er am 24. April 1511², am Vorabend des Markustags, auf dem Weg in seine Heimatstadt³ kurz vor der Primiz von berittenen und mit Lanzen bewaffneten Wegelagerern überfallen, vom Pferd auf den Boden gestoßen und lebensgefährlich verletzt wurde. Spuren der damaligen Wunden seien heute noch erkennbar. Gefesselt sei er an einen benachbarten Berg geführt worden, wo ihm angedroht wurde, ihn an einen Baum gebunden zu töten. In Todesangst gelobte er für den Fall seiner Genesung ein Messopfer für die Apostel Petrus und Paulus in Rom. Zum Zweck der Erfüllung dieses Gelübdes erbittet Karlstadt die Bewilligung von Urlaub.

Die näheren Umstände des Gesuches erhellen vier weitere Dokumente. Der erste Text ist das Begleitschreiben, mit dem der Rektor der Universität, Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein, eine Abschrift von Karlstads Gesuch an den Kurfürsten übersandte (Beilage 1, S. 341–343). Der Brief datiert auf Dienstag, den 12. Juni 1515, und schildert, dass Karlstadt zunächst um eine mündliche Vorsprache im Senat gebeten habe, die ihm am Samstag, 10. Juni, gewährt worden sei. Nachdem Karlstadt sein Anliegen vorgetragen hatte, wurde er von den Senatoren ersucht, seinen Antrag schriftlich einzureichen, was Karlstadt noch während der Senatssitzung ausführte. Daraus ergibt sich die Datierung von Karlstads Gesuch auf den 10. Juni 1515.

Der Brief des Rektors hält als Überlegungen der Universitätsvertreter während der anschließenden Diskussion fest: Das schriftliche Gesuch solle an den Kurfürsten mit der Bitte um Entscheidung weitergeleitet werden. Der für die Wallfahrt zu bewilligende Zeitraum solle

1 AAV 1, 56.

2 Die Datierung von BARGE, Karlstadt 1, 50 in das Jahr 1510 korrigiert BUBENHEIMER, Heimat, 21.

3 Die Handschrift, fol. 2^r, benennt als Ortsangabe präzise das sechs Kilometer nordöstlich von Karlstadt gelegene »Eußenheim« (S. 341, Z. 9). Die Transkription von MÜLLER, Staats-Cabinet, 319 »Eisenheim« wurde von BARGE, Karlstadt 1, 50 als lokale Bezeichnung übernommen. Aus geographischem Gesichtspunkt korrigierte zu Eußenheim BUBENHEIMER, Consonantia, 12 Anm. 4.

sich auf maximal »vier monden von seynem auszcoge alhye«⁴ beschränken.⁵ Eine Überschreitung dieses Zeitraums habe zu einer Neubesetzung der betreffenden Stelle zu führen. Ein auswärtiges Studium sollte Karlstadt nicht gestattet werden, wobei ein Studium des weltlichen Rechts dem Priester Karlstadt durch das kanonische Recht verboten sei. Schließlich möge Karlstadt vereidigt werden, mit der Reise nichts »zu nachteil«⁶ der Universität und des Stifts zu betreiben.

Der Kurfürst antwortete mit dem zweiten für die berührten Vorgänge einschlägigen Dokument bereits am Folgetag. Das Kanzleikonzept des Schreibens an Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein (Beilage 2, S. 343) betont allgemein den Wunsch einer Präsenz der kirchlichen und akademischen Amtsträger. Den aus der Universität vorgetragenen Überlegungen schließt er sich an. Faktisch überließ der Kurfürst damit die Entscheidung dem Universitätssenat nach den von diesem formulierten Richtlinien.

Das in chronologischer Folge dritte Dokument, das auf diese Vorgänge der Antragsstellung und Bewilligung eingeht, ist ein Bericht aus dem Kapitel, der vor dem 16. Januar 1516 zu datieren ist (KGK 24, Beilage, S. 357–359). Er schildert Karlstadts Mietzinsstreitigkeiten mit dem Wittenberger Schosser, der zu einem für Karlstadt bindenden Urteil geführt habe, dem Karlstadt den Gehorsam verweigert habe. Die Veranlassung zur Romreise rückt damit in den Deutungshorizont einer vorsätzlichen Ausflucht und Verschleierung der eigentlichen Interessen Karlstadts. Der Bericht hält fest, dass der Kurfürst aufgrund der institutionellen Implikationen mit dem Vorschlag angeschrieben worden sei, Karlstadt »vier monde« unter der Auflage zu gewähren, »nichts nachteiliges« gegen Universität und Stift einschließlich ihres Personals zu bewegen.⁷ In seiner Antwort an die Universität habe der Kurfürst diesem Vorgehen zugestimmt, weshalb Karlstadt dies als Beschluss kommuniziert worden sei. Dieser habe sich jedoch nicht gefügt und Vertretungsmodalitäten forcieren wollen, die nicht den Gepflogenheiten der »ordnung der kirchen und Bebstlichen Bullen« entsprochen hätten.⁸ Laut Gerüchten sei Karlstadt sodann persönlich am kurfürstlichen Hof vorstellig geworden und habe einen längeren Urlaub zugesagt bekommen.⁹ Das Kapitel habe dazu auf Grund der Annahme geschwiegen, dass dies zutrefte. Das genaue Abreisedatum Karlstadts blieb dem Kapitel unbekannt. Es geht davon aus, dass Karlstadt sich zunächst aus Wittenberg entfernt habe, aber »im lande gebliben« sei, bevor er nach Rom aufbrach.¹⁰

Das vierte in diesen Zusammenhang einzubeziehende Dokument ist das erste Schreiben des Kurfürsten an Karlstadt während dessen Aufenthalt in Rom (KGK 24). Das kurfürstliche Schreiben beschränkt sich am 16. Januar 1516 in einem Referat der Ereignisse auf eine anfängliche Anfrage Karlstadts beim Kurfürsten, der seinerseits angewiesen habe, das Gesuch »an dy universitet unnd das Capittel gegen wittenbergk« zu richten.¹¹ Ungeachtet der Frage,

4 S. 342, Z. 27f.

5 BUBENHEIMER, Consonantia, 14 Anm. 17 und 24 Anm. 59 hebt darauf ab, dass dieser Zeitraum »auch andernorts« den Usancen für vergleichbare Gesuche von Kapitularen entsprach.

6 S. 343, Z. 8.

7 KGK 24, S. 358, Z. 19–23.

8 Ebd. Für das Zitat s. KGK 24, S. 358, Z. 27f.

9 Ebd., KGK 24, S. 358, Z. 29–31.

10 Ebd., KGK 24, S. 358, Z. 31–33.

11 KGK 24, S. 357, Z. 5–9: »zweiveln nicht Euch sey wißlich/ als ir unns hivor/ umb Erlebnus/ [...] gnediglich zuvergunnen gebeten Welcher gestalt wir euch/ an dy universitet unnd das Capittel [...] geweyst/«.

ob Karlstadt eine eigene Anfrage an den Kurfürsten vor dem Gesuch im Senat formuliert haben könnte, ist eindeutig, dass es zu keiner weiteren Absprache zwischen Karlstadt und dem Kurfürsten kam. Das kurfürstliche Reskript bietet keinen Hinweis auf eine mündliche Vorsprache Karlstadts in Torgau. Hinter den betreffenden Ausführungen des Kapitels stehen somit Vermutungen, die auch nur als solche von dem Kapitel vorgetragen worden waren.

Text

[2^r] Mag'nifice' d'omine' vicerec'tor' Eximii Egregii et Celeberr'i'mi' d'omini' doc'tores' et
Magis'tri' Patroni mei Colendis'simi'(<.)

Necessitas et religio ipsa me vestras d'ominationes' iamiam convenire compellunt deprecari-
que cogunt hanc ^aob rem^a ut animus vester ad materiam et mee petitionis causam lubentius
5 perducatur/ recitata origine et repetitis mei infortunii iniciis/ rem ipsam exordiar/ meum erit
recensere/ et vestre pietatis audire/ et quod iustum est non denegare(<.)

Clarissimi Patres et d'o'm'ini' Preceptores Annus iam agitur quintus cum in vigilia sancti
Marci ewangeliste¹ primicias^b dei ope celebraturus patriam versus proficiscebar prope villam
Eußenheim² nuncupatam/ quam inhabitabat sororius meus/ Ex latere cuiusdam montis illic
10 siti quo itinere ducente equitabam^c tres equites armatis impositis hastis et quartus balista/
omnes quidem bellicis instructi munimentis incurrentibus equis/ me hostiliter aggressi sunt/
et nec quidem interrogatum ex sella et equo excussum in terram semimortuum deieciarunt
cuius plage testem in sinistro tempore habeo/ habeboque ad sepulchrum usque(<.) Cumque
hastis essem exanimatus et eisdem excitatus/ presenssemque concursum Rusticorum atque
15 adventum sperassem volens furentes manus evadere propter irrogatam infirmitatem et montis
inviu precipicio plusquam descensu ad extremum sic michi Consulens in fossam vallis mon-
tium perveni Cumque humi Iacuissem/ duo equites ex predictis ^dalter balista^d alter hasta ex
vehementibus ictibus confracta/ quorum alter hastatus tunicam in parte sinistra transfixit/
et nisi tercio conantis me confodere hastam manu apprehendissem/ cor forte transfodisset/ intel-
20 lexi enim omne studium suum in hoc versari/ et cum hastam manu apprehensam continerem
eo firmiter quo michi vita charior/ sum balista in priori parte capitis lesus et rursus^e semi-
mortuus factus/ me ignorante loris quoque ligatus postea dum ad fastigium montis victus
subducerer/ auditis minis cum michi alligationem ad arborem et ibidem mortem minaban-
tur/ incussus est michi tristissimus metus et dolor cruentissimus mors michi tunc felicio-
25 vita fuisset/ Ideoque deum omnium adiutorem in sanctis Petro et Paulo apostolis invocavi
votumque feci/ quod si eorum ope ab illatis angustiis eximerer et irrogatis infirmitatibus
restituerer commoditate data me ipsum velle eis sacrificium offerre in urbe Romana(<.) Quo
facto sicut omnes de vita mea desperabant/ ita/ de repentina et bona valitudine mirabantur(<.)
Qua propter oblata est causa invocandi deum in tribulationibus promittendique votum quod
30 complere obligor et protelare ulterius absque dispendio anime mee Cum sciam me commo-
ditatem habere non audeo(<.)

[2^v] V'estras' D'ominationes' ideo suppliciter queso et obsecro/ quatenus tribulationum angustiarum infortunii et calamitatis misereri/ atque effectum satisfaciendi deo optimo maximo et suis apostolis/ votumque/ promovere coadiuvare et non impedire velitis michique favorem
35 abeundi et redeundi dare nec non literas de et super huiusmodi favore dato/ oportunas et michi necessarias concedere dignemini Pro qua humanitate Deum eternum pro retributione tanti beneficii adorabo et omni evo obsecutor diligentissimus et paratissimus ./.

a-a) vom Editor verbessert für obrem b) am Rand binzugefügt c) in e verbessert d-d) am Rand binzugefügt e) Schluss-s teilweise durch Tintenfleck überdeckt

1 24. April 1511. Nach römischer Zählung fällt das Ereignis in das Jahr 1511.

2 Eussenheim, 6 km nordöstlich von Karlstadt an der Straße von Hammelburg nach Karlstadt gelegen.

Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein, Rektor der Universität Wittenberg, an Kurfürst Friedrich III. von Sachsen (1515, 12. Juni)

[7^v] DEm hochgebornen Fursten/ Herren Fridrichen/
 hertzogen zu Sachssen/ Des Heiligen Romischen
 Reichs Ertzmarschalck und Churfursten/ Lanth-
 5 graven/ in Duringen und Marggraven zcu
 Meyßen/ unserm Frunthlichen lieben herren
 und vetter/

[7^r] Unßer dinst und was wir frunthschafft liebs und gut vormugen/ alzzeit zcuor Hochge-
 10 bornner furst frunthlicher lieber herre und vetter/ Die weil wir³ jungst als eyn Rector E'wer'
 L'ieb' universitet alhy zu Wittenberg/ von der selben universitet erwelet/ und die Rectorei
 auff E'wer' L'ieb' wolgefallen angenommen/ Hat itzo von uns als Rector/ Doctor Andreas
 Carolstadt der heiligen schriffit lerer begert und gebeten/ Ime die universitet/ seyns antra-
 gens halben ßo ehr vor uns und Inen (als ehr sagt) zuthun hette/ zuvorsammellen/ das wir
 15 gethan/ Dar auff den gnanter doctor Carolstadt am nechsten Sonnabent erschynnen/ und
 erstlich eyn muntlich ertzelen gethan/ Darnach auch auff beger der herren von der univer-
 sitet seynen gescheenen muntlichen/ antrag/ schriftlich eyngelegt/ lauts hirinne vorwarter
 copei⁴/ Derhalb ehr dan auff furder begern/ den herren der universitet entwichen/ haben
 itzt gedachte vorsammelthe von der universitet sich unterredt/ und im Rath bfunden/ sulch
 20 seyn schriftlich gesynnen an E'wer' L'ieb'/ als der universitet Stifter Patron und zu iren
 Interesse sampt Ingelegter Copien gereichen zulasßen^f/ E'wer' L'ieb' rath und was sie vor
 gut hirinnen ansehen zu biten und vornehmen/ Ire der universitet aber gutduncken ist ge-
 weßen auff e'wer' l'ieb' vorbesserung wo es war were/ wie gnanther doctor schreibt/ das ehr
 25 eyn Romfarth dem almechtigen got und seynen heiligen Apostelln globt und die bisanher
 vortzogen und nicht geleistet hette/ Szo mochte ehr an sulcher seyner walfart fuglich nicht
 wol auffgehalten werden/ Doch mit dem anhang/ das ehr die^g auffß lengste in vier monden
 von seynem auszcoge alhye vorbrechte/ Darinnen sich auch wyder anheym zu der Residentz
 der Prebende⁵ und des Personats⁶/ als ehr innenhelt und die frucht dovon enpfecht fugetthe.
 30 Und wo das nicht geschege/ das als dan E'wer' L'ieb' und ire universitet zcu der Prebende
 und dem Personat/ als do durch vorledigt eynen anderen tuglichen vorordenen welthen/ des
 ehr mit E'wer' L'ieb' schriffit solt vorsichert seyn/ Do mit der beider geistlichen lehen burden
 und onera im stiftt und der universitet vorsorget und derhalb keyn vacantz wurden weder
 im stiftt noch in der universitet zu eyner besorglichen eynfurung. Das im aber gestatt solt

f) *Korrektur zwischen u und l g) über der Zeile hinzugefügt*

3 Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein (1494–1558), Bruder des Kurfürsten Ludwig V. von der Pfalz (Kur-
 fürst 1508–1544), immatrikuliert in Wittenberg am 14. März 1515, zusammen mit seinem Lehrer
 Jakob Simler, Magister der Universität Heidelberg. Wolfgang war damals bereits Inhaber von vier
 Kanonikaten, u. a. am Domstift in Würzburg (AAV 1, 53a). Im Sommersemester 1515 war Wolf-
 gang Rektor der Universität (AAV 1, 56). Er und Simler empfangen 1518 den nach Heidelberg
 gereisten Luther (WA.B 1, 173,12–22).

4 Die dem vorliegenden Brief beigelegte Abschrift von Karlstadts Urlaubsgesuch.

5 Die dem Archidiakonat inkorporierte Pfarrei Orlamünde, aus der der Archidiakon seine festen
 Einkünfte bezog.

6 Das Kanonikat des Archidiakons.

werden anderß wo dan alhy zu studiren bedunckt inen nicht thunlichen zu seyn/ noch dem
 ehr gereith in den freien kunsten und der heiligen schriff doctor ist und seyn entschafft
 darinnen erlanget/ in wertlichen rechten auch öffentlich lectiones zu horen im durchs geist-
 lich recht vorbothen/ und andere den selben stud(ie)n (u)nd in (a)llen^h faculteten/ noch/
 5 hie her zcihen/ do zu ehr dan von E'wer' l'ieb' begnat und belehnt ist (w)urdenⁱ/ auch das
 ehr derhalb E'wer' l'ieb' gueblich must globen und an eides stadt zusagen unte(r)^j sulcher
 pilgerschafft nichts anzubringen/ noch zuerberben/ das e'wer' l'ieb' universitet und stifts
 statuten zu nachteil gereichen moecht und was hirinne E'wer' l'ieb' Ernstlich und beslies-
 lich meynung sey uns an stadt irer universitet/ in schriffen zuvormelden/ Die selbigen E'wer'
 10 l'ieb' schriff und enthlich meynung wolten wir sampt der Universitet vorgeschribnen Doc-
 tori/ furhalten/ sich dar nach zurichten wissen/ biten hirauff eyn frunthlich anthwort/ die
 wir auff E'wer' l'ieb' verbesserung wollen gestalt haben Datum Wittenberg/ unter unßers
 Rectorats Insigel Dinstag nach Corporis Christi Anno domini etc. xv

15 Wolfgang von gottes gnaden Pfaltzgrave By Rheyen
 hertzog in Beyern etc. Der universitet zu Wittenberg Rector

Kurfürst Friedrich III. von Sachsen an Rektor Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein (1515, 13. Juni)

[10^r] Unsern fr'eundlichen' dinst und was wir liebs und guts vermogen alletzeit zuvor
 hochgeboronner furst lieber^k vetter. Wir haben E'uer' l'ieb' schreiben.^l den Wirdigen und
 hochgelart'en' unsern lieben Andechtig'en' doctor Andresen Karlstat belangend alles Inhalts
 20 vernomenn/ Und wie wol wir was sich villeicht in disen sachen geburen wil nit genugsam
 vernemen so wolten wir doch gernn daß die personen so zu der kirchen^m und universitetⁿ
 °verpflicht und verordent^o Residirt'en' und der mit vleis außwartt'en'⟨.⟩ Weyl dann daß be-
 dencken. so E'uer' L'ieb' uns in disem falh zugeschriben durch ^pE'uer' l'ieb' und^p gemeyne
 universitet fur billich geacht und angesehen wurd So lassen wir es auch dabey.^q r dan wir
 25 acht'en' solchs werd dermasen bedacht sein daß es nit beswertung auf ime habe'⟨.⟩ daß wolten
 wir E'uer' l'ieb' nit verhalten der wir fr'eundlichen' dinst zuertzeig'en' geneigt sein⟨.⟩ datum
 zu Torg'aw' am Mittwoch nach des heilig'en' fron leichnams tag Anno domini 1515

^s von gots gnaden frid'rich^s

Hertzog Wolfgang
 30 von Beiernn^t

h) im Bereich stud(ie)n (u)nd in (a)llen LÖcher im Papier i) Loch im Papier j) Loch im Papier k) danach
 gestrichen ohem l) danach gestrichen doctor k m) verordent über der Zeile hinzugefügt und wieder gestrichen.
 n) danach gestrichen verordent o-o) über der Zeile hinzugefügt p-p) über der Zeile hinzugefügt q) am
 Rand hinzugefügt und wieder gestrichen daz r-r) am Rand verbessert für und wissen dawider nit zu Raten/
 doch daz doctor Karlhstat gerawme zeit zu der walfart geben werd/ darinnen er die wol außricht'en' moge
 und ob ime ein Echaft anfele/ daz es ime ungerlich stunde wie dan solchs von E'uer' l'ieb' und den
 andern der universitet für billich ermissen wurd s-s) am Rand hinzugefügt t) am Rand hinzugefügt